

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 23

Artikel: Eidgenossenschaft
Autor: Keller, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenossenschaft

Wie ist denn einst der Diamant entstanden
Zu unzerstörlich alldurchdrungner Einheit,
Zu ungetrübter, strahlenheller Reinheit,
Gefestigt von unsichtbaren Banden ?
Wenn aus der Völker Schwellen und Versanden
Ein Neues sich zu einem Ganzen einreicht,
Wenn Freiheitslieb' zum Volke dann es einweihet,
Wo Gleichgesinnte ihre Heimat fanden:
Wer will da wohl noch rütteln dran und feilen ?
Zu spät, ihr Herrn! Schon ist's ein Diamant,
Der nicht mehr ist zu trüben und zu teilen!
Und wenn, wie man im Edelstein erkennt,
Darin noch kleine dunkle Körper weilen,
So sind sie fest umschlossen und gebannt.

Gottfried Keller.

Aufmunterung

Das ganze erste Schulquartal hatte ich aussetzen, die meiste Zeit davon im Bett verbringen müssen. Es war eine lehrreiche Zeit, denn ich lernte ausser dem langen Geduldüben während meines vierwöchigen Spitalaufenthaltes diese Welt der Leiden und ihrer hingebungsvollen Bekämpfung näher kennen und sah in Schicksale hinein, die mich mein eigenes Missgeschick als klein und nichtig erkennen liessen.

Indessen wütete draussen zwischen den Nachbarvölkern das furchtbare Morden, und während sich jeden Morgen neu die maienfrische, friedvolle Emmentaler Landschaft vor mir auftat, wusste ich über gleich gesegneter Gegend und fleissigen, friedlichen Menschen die Hölle des modernen Krieges entfesselt. Vielerorts hatten jetzt Kolleginnen und Kollegen doppelte Arbeit zu leisten, überall waren helfende Hände, mitleidvolle Herzen tätig am Werke, während ich tatenlos anderer Hilfe in Anspruch nehmen musste — das plagte mich weit mehr als mein entzündetes Bein. Endlich bei Schulschluss durfte ich schnell einen Blick in mein Schulzimmer tun, meine Kleinen wiedersehen. O, die herzerquickende Freude an dieser quellfrischen Jugend, aus deren Augen die Daseinsfreude strahlte! Als ein grosses Glück empfand ich es da, an dieser Jugendfrische bald wieder teilhaben, mit den Kleinen wieder schaffen zu dürfen, den ganzen Menschheitsjammer darob etwas vergessen zu können. Diese Vorfreude geleitete mich wie ein goldener Strahl durch die fünfwöchige Ferienwartezeit.

Unser Schulgärtlein war begreiflicherweise vergessen worden. Jetzt standen Bombenabwehrgestelle drin vor den Kellerfenstern statt des üblichen Blumenflors. Doch unsere zwei Rosenbäumchen hatten unversehrt davor geblüht und werden weiter ihre herrlichen Blütenkelche blühen und duften lassen. Und in der dunkeln Ecke, wo letztes Jahr unsere stolzen Sonnenblumen geprangt, wuchsen, wohl von Kinderhand gesetzt, ein paar zarte Pflänzchen heran. So werden doch auch dieses Jahr die grossen goldenen Sonnenscheiben über das Kindergewühl des Schulplatzes hinleuchten.